

Visaerteilung jenseits aller Rationalität

Zu: „Langes Warten auf Einreisevisum“ von Rainer Scharf, Juni 2003, S. 12

Einen besonders unsinnigen Fall die aktuelle Visapolitik der USA kann ich aus eigener Anschauung anführen: Einer Humboldt-Stipendiatin aus der Ukraine wurde das Einreisevisum zur CLEO/QELS in Baltimore im Juni 2003 verweigert. Sie hatte einen angenommenen Vortrag auf dieser Konferenz. Der erste Antrag wurde mit der Begründung abgelehnt, es sei bei ihr als junger Frau davon auszugehen, dass sie zwecks Daueraufenthalt in den USA dort einen Ehemann suchen würde.

In einem zweiten Antrag legten wir dar, dass

► sie Mann und Sohn in Deutschland hat,

► sie eine voll eingerichtete Wohnung in Deutschland besitzt,
 ► sie eine großzügige Vergütung von der Humboldt-Stiftung erhält und dass auch schon für die nächsten fünf Jahre eine Beschäftigung in Deutschland geplant ist und die Mittel dafür zur Verfügung stehen,
 ► sie bereits in den letzten zwei Jahren bei drei Konferenzen in den USA war (mit Finanzierung durch die Konferenzveranstalter),
 ► sie stehende Angebote für Forschungsstellen in den USA hat,
 ► für sie mithin nicht der geringste Grund vorliegt, warum sie einen illegalen Aufenthalt in den USA anstreben sollte.

Auch dieser zweite Antrag wurde abgelehnt, jedoch mit einer anderen Begründung: sie sei noch nicht lange genug (12 Monate) in Deutschland. Tatsächlich war sie zu dem Zeitpunkt bereits 12,5 Monate in Deutschland.

Jeder der Visaanträge kostete Bearbeitungsgebühr und Zeit, zumal die Antragstellerin persönlich in Berlin erscheinen musste. Fazit: Das rechtzeitig gebuchte Flugticket sowie ihre Konferenzteilnahmegebühr verfielen, Hotelstornogebühren fielen an.

Wir hatten in diesem Fall den Eindruck, dass die Visaerteilung für die USA derzeit jenseits aller Rationalität gehandhabt wird.

CARL OTTO WEISS

Dr. Carl Otto Weiss,
 Physikalisch-Technische
 Bundesanstalt,
 Braunschweig